

MEDIENPAKET 3
VERSCHWÖRUNGSMYTHEN UND ANTISEMITISMUS

BEGLEITTEXT

INHALT

1.	ÜBER ANTISEMITISMUS UND ANTISEMITISMUSPRÄVENTION	1
2.	WAS KENNZEICHNET ANTISEMITISMUS?	2
3.	WANN UND WARUM IST DER (MODERNE) ANTISEMITISMUS ENTSTANDEN?	3
4.	HISTORISCHE JUDENFEINDSCHAFT.....	5
5.	ANTISEMITISMUS ALS ANGEBOT ZUR VEREINDEUTIGUNG DER WELT	6
6.	GEGEN ANTISEMITISMUS MIT POLITISCHER BILDUNG	7

1. ÜBER ANTISEMITISMUS UND ANTISEMITISMUSPRÄVENTION

Antisemitismus ist nie verschwunden. Wir kennen antisemitische Motive, Argumentationen und Denkfiguren seit der Entstehung des frühen Christentums. Und wir finden die vielfältigsten antisemitischen Erscheinungsformen und Motive noch in der Gegenwart. Der Antisemitismus war dabei nicht immer der Gleiche. In gewisser Weise ging er mit der Zeit und hat in unterschiedlichen Zeiten immer neue Erscheinungsformen angenommen. Mal trat bzw. tritt er verdeckt und implizit auf, mal offener und gewaltvoll – sowie im Kontext des deutschen Nationalsozialismus auch als unvergleichbar eliminatorisch.

Angesichts der langen Geschichte und enormen Komplexität des antisemitischen Ressentiments ist es gar nicht so leicht, kurz und präzise zu bestimmen, worum es sich beim Antisemitismus handelt, wo er beginnt und was ihn von anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit unterscheidet. Mithin ist der

Antisemitismus ein Politikum, und zwar insofern als es kaum ein anderes Phänomen gibt, über das in Wissenschaft, Politik und Feuilletons oder auch auf der Straße und an Esszimmertischen so kontrovers gestritten wird. Wo die einen Antisemitismus oder zumindest antisemitische Motive erkennen, streiten Andere genau dies vehement an. Hintergrund dessen ist wesentlich zweierlei: Der Antisemitismus ist und bleibt auch nach dem Zivilisationsbruch Holocaust ein attraktives Denk- und Deutungsangebot für ganz unterschiedliche Menschen und Kollektive. Auch wenn viele Menschen den Antisemitismus glaubhaft ächten und nahezu niemand offenkundig antisemitisch sein möchte, ist der Antisemitismus nach wie vor wirkmächtig.

2. WAS KENNZEICHNET ANTISEMITISMUS?

Beim Antisemitismus handelt es sich um ein sozial überliefertes, komplexes und umfassendes Denk- und Deutungskonzept, das den Individuen in ihrer (individuellen und kollektiv geteilten) Auseinandersetzung mit der Welt und dem Politischen als tradierte und immer wieder neu angepasste Semantik sozial zur Verfügung steht. Der Antisemitismus stellt eine projektiv-wahnhafte Ideologie sowie letztlich auch immer gewaltvolle Praxis dar, die sich in Wort und Tat gegen Jüdinnen und Juden (als Kollektiv) bzw. gegen alles als jüdisch Wahrgenommene richtet. Der Antisemitismus kann sich gegen Menschen und Institutionen oder auch gegen politische Ideen und Verhältnisse richten. Letztlich beansprucht der Antisemitismus die Welt zu erklären. Typisch ist etwa ein antisemitisches Bild von „dem Juden“ als verborgenem, universalistischem, wurzellosem und mächtigem Strippenzieher in Wirtschaft, Medien und (Welt-)Politik, der zum Nachteil von Volk und Nation agiert. Das antisemitische Judenbild geht immer ganz wesentlich auch mit der Zuschreibung von Macht einher. Gerade auch in dieser Hinsicht unterscheidet sich der Antisemitismus von anderen Phänomenen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Gleichwohl ist dem Antisemitismus auch eine allgemeine Dimension des Vorurteils wesenhaft. So wird auch im Antisemitismus zwischen einer als weithin homogen konstruierten Wir-Gruppe und einer fremdartigen und bösen Sie-Gruppe unterschieden. Diese Konstruktion, die man auch aus anderen Ungleichwertigkeitsvorstellungen kennt, dient der Stabilisierung kollektiver Identität, was wiederum Orientierung, Halt und Sicherheit verspricht. Und da es in einer veränderlichen und ungewissen Welt allen Orten Menschen gibt, die von unbehaglichen Gefühlen des Kontrollverlustes geplagt sind und sich daher nach Gewissheit und Sicherheit sehen, ist der Antisemitismus immer auch ein ganz flexibles Welterklärungsmodell, das für ganz unterschiedliche nationale, religiöse oder soziokulturelle Kollektive attraktiv sein kann.

Damit ist gleichsam angedeutet: Will man den Antisemitismus erkennen und verstehen, gilt es, den Fokus auf die Antisemitinnen und Antisemiten und ihre (kollektiven) Bedarfe zu richten und nicht etwa auf das reale Tun oder Nicht-tun von Jüdinnen und Juden. Jean-Paul Sartre schrieb treffend:

„Existierte der Jude nicht, der Antisemit würde ihn erfinden“ (Sartre 1994: 12).

3. WANN UND WARUM IST DER (MODERNE) ANTISEMITISMUS ENTSTANDEN?

Obwohl das antijüdische Ressentiment bis zurück in die Zeit der Entstehung und Ausbreitung des Christentums reicht, entstand der Begriff Antisemitismus erst um die 1870er Jahre als eine Selbstbezeichnung von Judenfeind*innen. Dieser moderne Antisemitismus stellt ein umfassendes und genuin antimodernes und reaktionäres Konzept dar. Er richtet sich „gegen die moderne Gesellschaft und gegen die Zerstörung der angeblich traditionellen, harmonischen und authentischen Lebensformen“ (Holz 2005: 23). Verständlich wird dieser Charakter mit Blick auf den historischen Entstehungskontext im späten 19. Jahrhundert. Denn

diese Epoche war von tiefgreifenden Umbrüchen geprägt, die mit sehr weitreichenden und spürbaren gesellschaftlichen und politischen Veränderungen einhergingen. Die Prozesse der Industrialisierung und Urbanisierung waren im vollen Gange. Es entstanden die ersten Nationalstaaten und die modernen universalistischen Ideen der Aufklärung, des politischen Liberalismus, des Kommunismus und der Säkularisierung setzen sich in zunehmendem Maße durch. Widersprüche taten sich auf: Wohlstand ging mit breiter Armut Hand in Hand. Mithin: Erfahrungen der Freiheit, Emanzipation und Individualisierung gingen mit Erfahrungen der Konkurrenz, von Klassenunterschieden und einer schwer zu überblickenden Komplexität und unabsehbaren Veränderlichkeit gesellschaftlicher Zustände einher. Wahrnehmungen der Erosion (vermeintlich) authentischer, konfliktfreier und berechenbarer gesellschaftlicher Zustände nahmen zu. Und damit gingen wiederum Unbehagen und Verunsicherungen einher, die einen Deutungsbedarf nach sich zogen, der sodann auch mit antisemitischen Deutungsmustern befriedigt wurde.

Man kann also sagen, dass die verunsicherten, sich nach Gewissheiten und Autoritäten sehenden Menschen im Antisemitismus ein Deutungskonzept fanden und finden, das verspricht, die krisenhaften, komplexen und nur schwer durchschaubaren gesellschaftlichen Verhältnisse und Prozesse bewältigbar zu machen. Genau deshalb werden die Juden und Jüdinnen auch als verantwortlich für ökonomische Krisen und gesellschaftliche Umbrüche konstruiert. Samuel Salzborn schreibt:

„In der antisemitischen Phantasie wird die Sphäre des Abstrakten (...) mit ‚den Juden‘ identifiziert. Denn Antisemiten glauben, dass gerade Juden diejenigen seien, die den Profit aus Kapitalismus und Finanzkrise zögen – weil sie für den Antisemiten all das verkörpern,

was er selbst nicht versteht und vor dem er sich fürchtet: das abstrakte Gesetz, den Verstand, die Individualität, die Freiheit, kurzum: die Moderne“ (Salzborn 2014: 117).

Und so kann der Antisemitismus immer auch als Paradebeispiel einer Negation der Moderne, des Individualismus, des Universalismus, des politischen Liberalismus und der Aufklärung gelten. Der genuin antimoderne und gegenaufklärerische Antisemitismus (ent-)steht dabei auch nicht außerhalb der Moderne oder einer sich aufgeklärt verfassten und liberal verfassten Gesellschaft. Er wächst im Schoß dieser selbst heran, weshalb Horkheimer und Adorno auch von einer Dialektik der Aufklärung sprechen (vgl. Horkheimer/Adorno 1981). Und so ist die Ursache für den Antisemitismus z. B. auch nicht von den Logiken und Herrschaftsverhältnissen einer auf die Verfügbarkeit der Welt ausgerichteten Moderne zu trennen. Denn diese Logik steht für eine gewaltsame Herrschaft über alles Einzelne und Besondere und macht Dinge wie Menschen letztlich als Exemplare von etwas Allgemeinen (aus-)tauschbar.

4 HISTORISCHE JUDENFEINDSCHAFT

Wie angesprochen ist die Judenfeindschaft jedoch viel älter: In unterschiedlichen Intensitäten und Erscheinungsformen zeigt sich der Antisemitismus als christlicher Antijudaismus in Europa schon seit der Entstehung des Christentums. Das Topos des ‚Juden als Jesusmörder‘ ist einer der Grundsteine des Antisemitismus. Hinzu kamen im Laufe der Zeit weitere Stereotype und Gerüchte, die mitunter bis in die Gegenwart hinein wirkmächtig sind. So z.B. die Vorwürfe des raffgierigen Geldhandels, der Wucherei, des Kindesmordes, der Brunnenvergiftung oder der Verantwortlichkeit für Krankheiten und Krisen.

Den monströsen Kulminationspunkt fand der um einen expliziten Rassismus erweiterte Antisemitismus in der arbeitsteilig organisierten und industriell betriebenen Massenvernichtung europäischer Juden und Jüdinnen im Nationalsozialismus.

Nach diesem Zivilisationsbruch zeigt sich der Antisemitismus in zum Teil neuen Erscheinungs- und Kommunikationsformen bis in die Gegenwart hinein. Zu nennen wäre hier zunächst einmal der so genannte sekundäre Antisemitismus – eine in der bürgerlichen Mitte der v.a. deutschen (und österreichischen) Gesellschaft verbreitete Sonderform. Es handelt sich dabei um einen Antisemitismus nicht trotz, sondern wegen Auschwitz. Wesentlich vom Bedürfnis einer möglichst ungebrochen positiven Bezugnahme auf das eigene nationale Kollektiv geleitet, wendet man sich im sekundären Antisemitismus gegen die Erinnerung an die Verbrechen im Nationalsozialismus.

Daneben gibt es mit dem israelbezogenen Antisemitismus eine im Grunde weltweit bedeutsame neue Erscheinungsform des Antisemitismus: Israel und der Nahostkonflikt werden hier zur Projektionsfläche und Aushandlungsfolie sowie zum Katalysator oder Auslöser des Antisemitismus. Zentrale Erscheinungsformen sind die Verwendung tradierter antisemitischer Stereotype in der Darstellung und Beurteilung Israels sowie die Delegitimierung und Dämonisierung des Staates Israel. Auch die Kollektivhaftung aller Juden und Jüdinnen (weltweit) für die israelische Politik, ist Ausdruck des israelbezogenen Antisemitismus.

5. ANTISEMITISMUS ALS ANGEBOT ZUR VEREINDEUTIGUNG DER WELT

Da sich die Welt und Gesellschaft sowie das Politische als komplex, unübersichtlich, veränderlich und mitunter auch krisenhaft darstellt, sind Eindeutigkeit und Gewissheiten versprechende Deutungsangebote von fortwährender Attraktivität und Aktualität. Der Antisemitismus ist das Paradebeispiel solcherart Deutungskonzepte. Seit jeher bietet er einfache Erklärungen für komplexe Sachverhalte

und deutet Widersprüchliches in ein konsistentes Weltbild um. Vor allem in Zeiten der Krise und merklicher gesellschaftlicher Veränderungen und Umbrüche sind antisemitische Deutungs- und Erklärungsangebote daher attraktiv. Mittels antisemitischer gleichsam unterkomplexer und oft personalisierender Deutungsmuster wird versucht, das Unverstandene in Gesellschaft und Politik zu begreifen. Und im Rahmen solcher Konzepte drückt sich die Reproduktionen dichotomer und Komplexitätsreduzierender Deutungsmuster der Eindeutigkeit aus.

Mithin steht er für die auf die Spitze getriebene Unfähigkeit oder auch den schlichten Unwillen, abstrakt zu denken und konkret zu fühlen (vgl. Salzborn 2020). Im Antisemitismus wird die Gesellschaft also nicht auf dem Abstraktionsgrad verstanden, auf dem sie sich vollzieht. Zudem sind die affektiv-emotionalen Bezüge nicht aufs je Einzelne und Besondere in der Welt (Gegenstände und menschliche Gegenüber), sondern auf das Allgemeine und Abstrakte bezogen. In der Folge kommt es gerade auch im Antisemitismus zur Anbetung des Nationalen und des Volkes oder auch der Tradition und Heimat; verbunden mit der Aversion gegen alles, was dem entgegenstehe – namentlich das nicht eindeutig identifizierbare Wurzellose und Internationale.

Und so sind parallel zur Renaissance reaktionärer, nationalistisch-völkischer und autoritärer Bewegungen auch wieder offener kommunizierte antisemitische Deutungskonzepte sowie antisemitische Verschwörungserzählungen auf dem Vormarsch, die einfache Erklärungen bieten und Widersprüchliches in ein konsistentes Weltbild umdeuten (vgl. etwa Holz 2055; Niehoff 2019).

6. GEGEN ANTISEMITISMUS MIT POLITISCHER BILDUNG

Eine in der Zivilgesellschaft verankerte Antisemitismusprävention durch politische Bildungsarbeit gibt es in Deutschland seit einigen Jahren. Erfreulicherweise wurde und wird sie durch staatliche Programme gefördert. Dennoch bestehen weiterhin große Bedarfe und Herausforderungen im Sinne der Verstetigung, der

Weiterentwicklung und der flächendeckenden Implementierung antisemitismuskritischer politischer Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen. Das gilt insbesondere mit Blick auf die Aus- und Weiterbildung von Pädagog*innen und politischen Bildner*innen sowie mit Blick auf die politische Bildung am Lernort Schule.

Die Schule ist der ideale Ort für die Etablierung einer flächendeckenden Antisemitismusprävention und -kritik. Zwar wird gemeinhin kontrovers diskutiert, wie antisemitismuskritische politische Bildung konkret auszustalten sei, dennoch dürfte es als weithin unwidersprochen gelten, dass eine kritische Bearbeitung des Antisemitismus durch politische Bildung nötig und möglich ist. Denn antisemitische Deutungsmuster sind zweifellos sehr problematische *politische bzw. politikbezogene* Deutungskonzepte und einige wesentliche Zielprämissen politischer Bildung können zugleich als zentrale Zielprämissen im Sinne einer Antisemitismusprävention in Anspruch genommen werden.

Zu nennen wäre hier zunächst einmal die Förderung von politischer, kritisch-reflektierter Urteilskraft oder auch die Förderung von Ambiguitätstoleranz, also einer Fähigkeit, Widersprüche und Mehrdeutigkeit sowie die damit verbundene Ungewissheiten wahrzunehmen, auszuhalten und darauf eben nicht mit Abwehr oder gar (antisemitischer) Aggression zu reagieren. Dazu gehört auch eine Einsicht in die Beschränkungen des eigenen Problemverständens und der eigenen Perspektive; und zwar in kritischer Reflexion der den eigenen Urteilsstandort prägenden Deutungsmuster, Diskurse und Machtverhältnisse in ihrer historischen Gewordenheit.

Dabei kommt es immer auch auf das Erlernen eines „Wahrnehmen-können-und-wollen“ von Mehrdeutigkeit und Mehrperspektivität an. Es geht also um die Fähigkeit bzw. Kompetenz eines Aushalten-könnens, dass es in der Welt Perspektiven, Erfahrungen, Einstellungen und Haltungen gibt, die ganz und gar nicht den eigenen entsprechen und dennoch ihre Berechtigung und Legitimität haben und

für eine Beurteilung des Ganzen von Bedeutung und Wert sind (vgl. Niehoff 2019).

Derweil bedarf es der grundsätzlichen Einsicht, dass das Politische mehrdeutig, widersprüchlich und konflikthaft ist und dass dies im Sinne einer pluralistischen Demokratie weder ungewöhnlich noch bedrohlich ist. Hilfreich ist es, wenn man in einem dem Urteilen vorgesetzten Schritt die Möglichkeit bekommt, sich in ein distanziertes Verhältnis zum Urteilsgegenstand zu bringen, ihn also wie eine interesselose Person oder wie ein (emotional) unbeteiligter Zuschauer zu betrachten (vgl. dazu Niehoff 2017). In pädagogischen Settings eignen sich hierfür z.B. Rollenspiele, die es erlauben, in die Rolle des Zuschauers zu schlüpfen und die Dinge aus der Perspektive unter die Lupe zu nehmen.

In Referenz auf die zentralen Erscheinungsformen des aktuell wirkmächtigen Antisemitismus geht es letztlich darum, der Faszination simplifizierender Verschwörungstheorien, den Formen der Abwehr des Erinnerns an den Nationalsozialismus sowie der überbordenden Kritik oder gar der expliziten Dämonisierung und Delegitimierung Israels entgegenzuwirken. Bei der Thematisierung Israels und des Nahostkonflikts kommt es im Sinne einer antisemitismuskritischen Bildungsarbeit zum einen darauf an, den Konflikt selbst zum Gegenstand zu machen. Zum anderen aber sollte immer auch der Konflikt über den Konflikt zum Gegenstand gemacht werden (vgl. auch Schubert 2022). Hier geht es um ein kritisches Erkennen der sehr kontroversen und sich mitunter extrem konflikthaft gegenüberstehenden Konfliktwahrnehmungen und -deutungen und den jeweilig zugrunde liegenden Motiven und Deutungsmuster, die als solche nicht unmittelbar mit dem Konflikt selbst etwas zu tun haben (müssen).

Selbstredend sollte all dies in einer Arbeitsatmosphäre erfolgen, in der unterschiedliche Erfahrungen, Identitäten, Emotionen und Narrationen der Teilnehmenden wertschätzend zur Geltung kommen können (vgl. Niehoff 2019). Antisemitismusprävention kann nicht gegen, sondern nur mit ihren Teilnehmenden

nachhaltig Erfolg haben. Sie bewegt sich damit in einem Spannungsfeld aus Offenheit und Geschlossenheit, aus Zulassen/Aushalten und Intervention sowie aus Empowerment und Kritik.

VERWENDETE LITERATUR

- Holz, Klaus 2005: Die Gegenwart des Antisemitismus. Hamburg.
- Horkheimer, Max/ Adorno Theodor W. 2003. Dialektik der Aufklärung. Frankfurt am Main.
- Salzborn, Samuel 2014: Antisemitismus. Geschichte, Theorie, Empirie. Baden-Baden.
- Salzborn, Samuel 2020: Globaler Antisemitismus: Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne. Weinheim/Basel.
- Niehoff, Mirko 2019: Antisemitismus. In: Achour, Sabine et al. (Hrsg.): Wörterbuch Politikdidaktik. Schwalbach/Ts.
- Niehoff, Mirko 2019: Antisemitismus als Denkkonzept und Deutungsangebot. In: KIgA e.V. (Hrsg.): Eine Jubiläumsschrift zu 15 Jahre KIgA e.V. Berlin.
- Niehoff, Mirko 2017: Politische Bildung und soziale Deutungsmuster zum Nahostkonflikt. Schwalbach/Ts.
- Sartre, Jean-Paul 1994: Überlegungen zur Judenfrage. Hamburg.
- Schubert, Kai 2022: Der Nahostkonflikt und auf ihn bezogene Kontroversen als Lerngegenstände. In: Kenner, Steve/ Oeftering, Tonio (Hg.): Standortbestimmung Politische Bildung. Frankfurt a. M., S. 128-140.
- Anders Denken – Die Onlineplattform für Antisemitismuskritik und Bildungsarbeit; Online unter: www.anders-denken.info

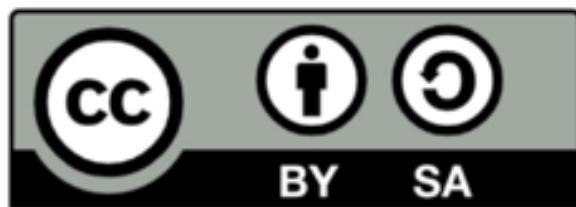
GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

TWIND

Technik & Wirtschaft:
Integrierte Didaktik



4.0